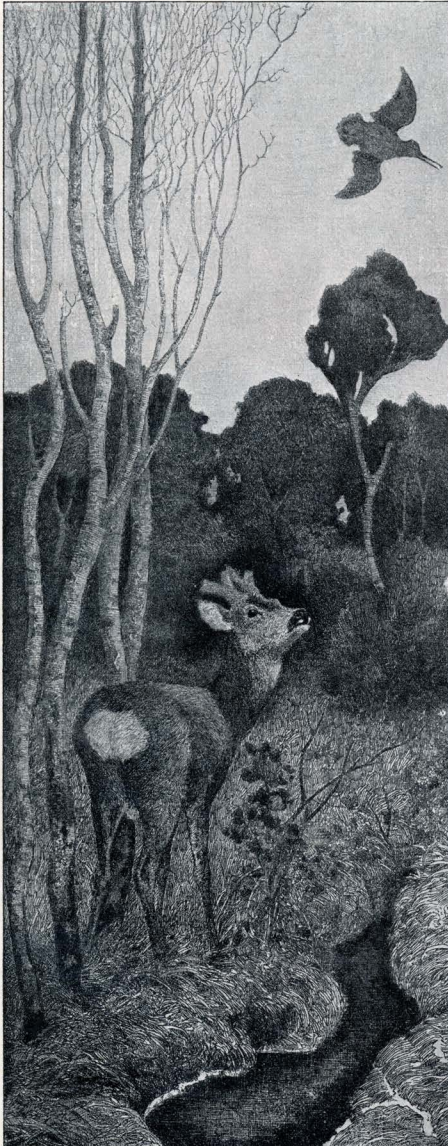


JUGEND



Münzer
98.



Oculi

E. L. Hoess (München)

Oculi — da kommen sie!

Von Anton Streit, v. Persfall

Wenn der Pfalmist geahnt hätte, daß er zum Jahrbunderts hindurch heiß ersehnten Frühjahrsfänder würde, als er sein „Oculi mei semper ad dominum“ niederschrieb! Ich glaub', er hält's nicht frumm genommen, im Gegentheil, er hätte seinen langen, weißen Bart gestrichelt und ganz zufrieden mit sich geschmunzelt: — meine Herren Collegen werden sich hart thun, so ein Schlagwort zu erfinden, das alle Zeiten überdauert, alle Herzen erfreut: Oculi! —

Man überlegt gar nicht mehr, das Wort ist ein abstrakter Begriff geworden.

Jeßelt sprengen, Schollen brechen, Wasserriesele, Wurzeln dehnen, nach Harz duften, Vogelklang, Nestkerben, Liebeslust, Chaterdrang, alles liegt darin.

Oculi mei semper ad Dominum, meine Augen suchen immer den Herrn. Nie mehr, nie inniger als jetzt, wenn seine erhabenen Wunder sich entfalten aus der dampfenden Erde, unter mir, über mir, in mir, wenn das Leben pocht an all' die Milliarden sich öffnender Thore, das große Mysterium, vor dem der Weise knien toll mit dem Kinde.

Oculi mei semper ad Dominum! Ich vergesse es nie, wie der alte Streit, der Förster meines Vaters, die Kiebe meiner ersten Jugend, immer so verträumt zu mir hinauf blickte, auf das Familienoratorium des Schloßkapelle, wenn der Herr Pfarrer mit hoher Stimmstimme das Evangelium intonierte, das linke Auge zugedrückt, mit dem grauen Kopfe mir zusehend.

Die Oculi sind seitdem verstrichen, der alte Streitbild nicht mehr mit dem Kopfe, aber ich bestude mich wieder auf dem Familienoratorium und blicke herab auf die altbekannten Köpfe in den Stühlen, auf die vergilbten Gebetbücher mit der großen Schrift; alte liebe Erinnerungen wirbeln empor mit den Weihrauchwolken, und wie der Pfarrer das Evangelium intonirt, da nickt der alte Streit mir zu, und ich werde mir erst wieder bewußt, was allein mich hieher geführt, — nichts als das Oculi!

Zu den hohen vergitterten Fenstern herein lugt zarter grüner Schimmer, Staare zeren im Wirfengeäst, weiße, lichtgetränkte Wölkchen schwimmen im Himmelsblau.

Es leidet mich nicht länger, die starren Köpfe unten, die schwere Luft, der qualvolle Gesang — nehmt mir's nicht übel! — auf den Gehenspitzen drücke ich mich. —

Gerade recht, — alles still im Schlosse. Der Herr Baron ist im Amt mit Familie und Gefinde. Besitz trägt Pflichten.

Da nahen sie ungesöhrt die freundlichen Gestalten; sie sind seit Jahren daran gewohnt am Sonntag Oculi. —

Der alte Peter, mit dem Thee für die gute Mutter, kommt die Gfindetreppe herauf, im Kaschengrünen Rock mit den Silberknöpfen. — Ich stehle ihm ein paar Zuckerrüchchen für meine Liebste im Stall. — Der alte Rathsherr oben an der Wand mit der goldenen Kette am den Hals hebt stief den Zeigefinger und wirft mir einen Inquistorenblick zu, — ich hab' ihn nie ausstehen können den galligen Gesellen, mit dem Tintenfaß vor sich auf dem Tische. — Raß wende ich mich um zu meinem alten Freunde im Lederfeller. Wie er mich anlacht in breiter, kräftiger Behaglichkeit, das goldige Wärtchen über den sinnlichen Lippen, die Umbruß eckig in die Seite gestemmt, — ganz verständnisinnig. —

„Oculi, hörst Du mein lieber Junge, — da kommen sie!“

„Wer denn nachher so Besondere?“

„Wer denn? So eine Frage! — die Schnepfen!“

Schallendes Gelächter, daß die Kette klirrt, die das Hifthorn hält — die Schnepfen! Die Schnepfen!!

„Höre, mein Junge, das versteht Du nicht, der Reiz ist viel zu fein für Deine dicken Nerven, die nur auf Wären und Wölfe und Säue reagieren. Oder hast Du vielleicht schon das Wort Stimmung gehört? He?“

„Stimmung, nein, was ist Stimmung?“

„Stimmung ist, wenn der hohe Rath“ — wird hinter mir eine lederne Stimme laut. — Ich wende mich ärgerlich; der Zeigefinger des Rathsherrn ist noch länger geworden, der Blick ist streng auf mich gerichtet.

„Unfinn!“ schreie ich ihn an, „das ist ja Abstimung, Stimmung ist — Stimmung ist — na halt Stimmung.“ —

Tolendes Gelächter von beiden Seiten. Das empört mich, daß der junge Waidmann zu dem alten Altenmenschen hält. —

„Was was, wie kann ich mich denn mit Euch herumstreiten, mit so verrostetem Volk, ich, ein moderner Mensch!“

„Moderner Mensch?“ höhnt der Alte und der Junge hält mit, und von Wand zu Wand geht das Geramm, das Gelächter. — Alles betheiligte sich daran, Ritter und Edelfrauen, Nonnen und Aebte.

Ich halte mir die Ohren zu und eile davon. —

„Moderner Mensch! Moderner Mensch!“ kichert es nach im Chorus. — „Schneppen! Schneppen!“ höhnt der Waidmann mit der Armbrust.

Ich will zur breiten, braungebeizten freitrepp, hinunter in's freie. — Wehrauchdunst, Lederhofenaroma, und jetzt noch diese Arroganz mittelalterlicher Unwissenheit, — das geht nicht. —

Freilicht! Freilicht! Das braucht ein — ein — na, — ein Mensch des neunzehnten Jahrhunderts.

Da narzt die Trepp, — der Vater kommt herauf, die Zeitung in der Hand, im Morgenrock, die grüne Jägermütze mit der Geiersfeder auf dem weißen Haupte, gefolgt von Pecos, dem Getreuen.

Das Gelächter verstummt. Er geht der Chiire zum Speisesaal zu, die Spitzen seines weißen Schmirbarts drehend. Vor einem Fehnergemein an der Wand bleibt er stehen, liest den Schild, nicht lächelnd mit dem Kopfe, Pecos leckt ihm die Hand, dann öffnet er die Chiire. — — Goldiges Frühlucht drängt heraus, alles Gold, die Wände, die Bröckchen auf dem Tische, und mitten in dem Gold, sitzt eine Frau, ein weißes Spitzenhäubchen auf dem dunklen Haar, eine zarte, ungemein fesselnde Hand hält ein Buch — die Mutter! Die Chiire schließt sich, das goldige Frühlucht ist verschwunden.

Die Glocken läuten Amtschluß, Gebete murmelnd ziehen die Bauern mit dem Kreuz auf das Feld. Das Getrappel im hallenden Chorgang unten tönt herauf und weckt mich.

Eine Kinderschar, die sich für die andächtige Zurückhaltung voller zweier Stunden in hellem Jubel schadlos hält, umstürmt den Sockel.

O Leben, holde Gegenwart, du hast doch immer recht, trotz allem Hohnt der Todten, von dem noch immer meine Ohren gellen. — Weid, nichts als blasser Weid! —

Schon Nachmittag geht's fort in den Wald, mit dem Bruder, dem Gutsherrn, den Wald meiner Jugend.

Ich kenne jeden Baum, er ist mit mir gewachsen, hat mit mir gekämpft gegen Ueberwuchs und Sturm und — gegen Sonnenbrand. Mancher ist wohl auch arg zurückgeblieben, verkrüppelt, an den ich mich in vollem Jugenddrängen erinnern kann, und viele fehlen, ganze Schaaren; ihr bemooster Strunk schüßt schon wieder die zarten Pflänzlinge, während sie selbst, ihr herbliches Theil, als Asche die Felder düngt, neues Leben schafft, ihr unsterbliches aber, der Arbeitswerth der Natur, welche an ihnen rastlos geschäft an hundert Jahre, sich längst tausendfältig umgesetzt hat, und ewig umgehen wird, unvernichbar hineingezogen in den Kreislauf der Dinge.

Wo jetzt die Dichtung steht, schoß ich einen capitalen Nohbock auf sonnigen Schlag und dort, wo der berühmte, vielumworbene Fuchsriegel aus geheimnißvollem Dunkel führte, spielt jetzt goldiges Sonnengezitter um die röthlichen jungen Stämme.

Es gibt keinen Tod im Walde, keinen Augenblick ruht die lebenstrogende Erde.

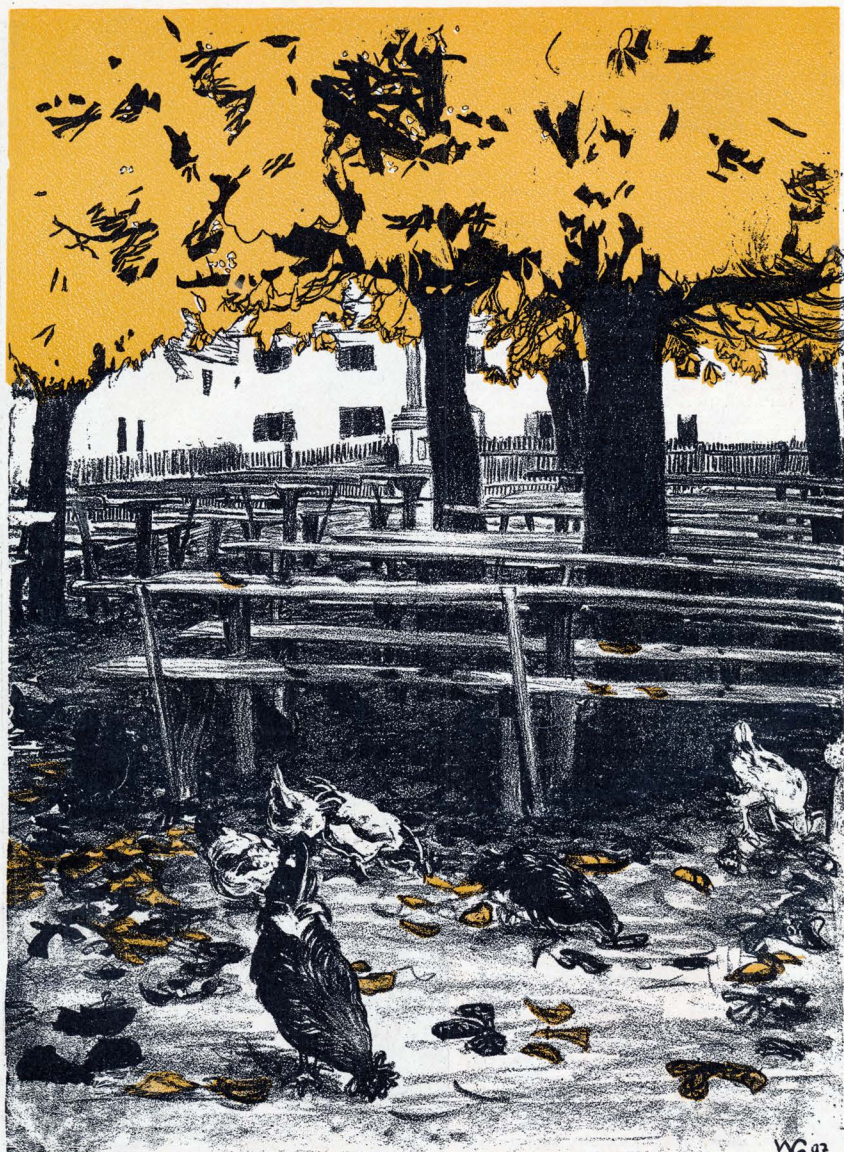
„Kennst Du die Eiche noch?“ fragte der Bruder. Weit ragt sie mit ihren rindenlosen, sonngebleichten Stumpen, während knorriges, phantastisch sich windendes Wurzelwerk sich in den Boden krallt und das heroisch festgehaltene Leben hinaufschlüpft in die leise grünende Knappel.

Ich erinnere mich wohl. Wir schossen den buntgefiederten Aufshäher und das Eichfäpchen da runter, die ersten Opfer; und einmal — noch rieselt es mir kalt über den Rücken — saß in dem schwarzen, ausgefallten Loch da oben rechts eine schneeweiße Eule, wie ein Geist, gerade so. — Lange wagte ich nicht zu schießen, dann schoß ich doch. Als sie aber herabstatterte auf den Boden, mit ihrem großen, rothen Auge mich anblickte, langsam einen weißen Schleier darüber senkte, dann wieder öffnete und mit den weißen Flügel zitternd ersard — da zitterte ich auch und wagte nicht, sie zu betühren. —



HOCHJAGD

Norbert Pfretzschner (Charlottenburg)



Letzte Gäste

WG 97
Walther Georgi (München)

Hatte ich das Geheimniß des Waldes ge-
föhrt? — Ich lachte über meine Thorheit
und nahm sie mit, aber ich erinnere mich ge-
nan, es war mir nicht wohl dabei, ich machte,
daß ich herauskam aus dem Wald. —

Jeht lache ich nicht mehr, jeht verhehe
ich's besser — ob wieder das Föhren über
mich käme, diese dunfle Ehefurdt? —

Wenn ich's nur erproben könnte, — ich
sehne mich darnach. Aber das dunfle Loch
gähnt leer, es gibt, glaube ich — gar keine
weisen Eulen mehr, wie die war, da oben.

So vollgeprofft von Erinnerungen vergeht
die Zeit rasch, zu rasch. Garte rothe Röhler
spielen schon um die Stämme, im Weisen
zieht sich freies Gewiß, die Ränder feurig
geföhmt; lau, regungslos die Luft. Die Zeit
nah, die Erfüllung des heutigen Evangeliums.

Ich nehme meinen Stand, verirrte Pa-
tronen am Boden härfen den Glauben.

Der Erlenbruch vor mir sieht jeht in heller
Gluh. Sie entzündet die weißen Wölffchen,
die hoch darüber schwimmen, und mitten heraus,
wie von ihr erzeugt, ein wildes Cirilren,
Jauden, Schluchzen von ungezählten Vogel-
stimmen, während ringsum schon die sichten
und Tannen in schwarze, formlose Massen
zerfließen; dann und wann ein schwerer Flügel-
schlag, ein Raubvogel, der sein Lager sucht, das
schimmerverlorene Gurren einer Holztaube. —

Jeht kommt nur ihr Spöhler von heute
Morgen, jeht will ich es Euch schon erklären,
was Stimmung ist. — Halt! Erklären? Nein!
Nur nicht erklären, das verträgt sie nicht;
fühlen, einlaugen mit allen Poren der Seele;
und lacht, so viel ihr wollt, darauf verstehen
wir uns doch besser, wir moderne Menschen.

Wiswits — wits! Eine dunfle Bewegung
vor meinem Auge und — schon vorbei. —

Verdammte Träumerei! — Die Gluh in
Erlenbruch ist in sich zusammengefunken, das
schwarze Nestwerk der Aeste scheint sich jeht
genau, während ein unendlich sanftes Orange
die milchige Bläue des Himmels verdrängt.

Die Sänger schweigen. Erste Nahe sent
sieht herab.

Jeht ein schwarzer Punkt, mückengroß,
mitten im Purpur der Erlen, er wächst, —
ein heimliches Gnorren — da schwankt sie
heran, scharf hebt sich die Silhouette. Ein
feuertrahl, — flühenbes Geföhder. — Der
Schuß rollt durch den schweigenen Wald, —
und jeht von allen Seiten — bald ein Pärchen,
auf einander stehend in föhnem Schwung,
bald ein einsamer lautscher Segler — bald
hoch zwischen den Wipfeln der Föhren stehend,
bald in nächster Nähe aus dem Dunkel auf-
tauchend, räthselhaft verschwindend, und immer
wieder der elektrische wöllflüchtige Funke, vom
Hirn durch den ganzen Körper in den Arm.

Warum gerade dieser von weiter Reife ab-
gemagerte Vogel solches Verlangen erzeugt,
im Jagdport eine solche Ausnahmestellung
einnimmt?

Die Velenchtung ist es, in der er erwartet
wird, die unansrottbare Vorliebe des Menschen
für die Dämmerung, für alles unklar Ver-
schommene, Mystik, Romantik, trotz allem
Gehüll nach Licht, Klarheit, Wahrheit. —
Vieleicht, daß wir selbst in unserem inneren
unverändernden Wesen solchem Reize ange-
hören, daß es nur ein Heimathsehnen ist.

Gleichviel — sollten einmal die Schneyfen bei
lichtem Tage streifen, mitten im Sonnenschein,
ih'r Renommée wäre rasch beim Teufel, und
kein Mensch spräch' von Sonntag Oculi.

Der Purpur ist erloschen zwischen den Erlen,
die Nacht sinkt herab, die Frühjahrsnacht mit
ihrem unanslößlichen Sauber.

Wir treten den Heimweg an, schneyfen-
umbaumelt. —

In den schwarzen Fichten knistert es, flü-
stert es, dann und wann ein Flügelschlag,
ein seltsames Schluchzen, unter unsern Tritten
ein Gurgeln, ein fattes Schnalzen.

Ein Reh bricht schallend durch die Büsche,
der kleine Kanj jammert wie ein ungezogenes
Kind, über den Wipfeln blicken in feuchten
Glanze die Sterne. —

Nur nicht sprechen, und den Sauber auf
sich wirken lassen. „Oculi mei semper ad
dominum.“ Ich fühl's, ich schreite durch sein
sälengetragenes Haus. —

Dom Nachtimmel hebt sich die schwarze
Silhouette des alten Schlosses.

Ich denke meines Freundes mit der Armbrust
und neide ihm nicht mehr sein breites, gesundes
Lächeln; so viel sie mir auch Schmerz bereiten
meine verfeinerten Nerven, ich habe doch auch
den Genuß davon, ich verhehe das — Oculi.



Russischer Sinnspruch

Was dem Jaren nicht gelingt,
leicht die Zeit zuwege bringt.



Walther Püttner (München)

Träumerei

So müßt' es sein:

In Deinem Mädchenzimmer
Verglüh'n die rothen Schette im Kamin.
Dein Füßchen leuchtet auf im Feuerschimmer
Und zuckt zurück, wenn ein paar Funken
sprüh'n.

Sonst Finsterniß. — Doch niemand ruft
nach Licht.
Im ganzen Schlosse ist kein Laut zu hören.
Nur manchmal will ein fremder Laut uns
hören;

Genieß, die Bodenfenster schließen nicht.
Und wunderlich! — Wir schauen in die Gluh
Und sind so stumm und hätten viel zu sagen.
Doch keines will ein laises Wörthchen wagen,
Denn dieses Schweigen ist so süß und gut.

In unsern Augen ruht ein eigner Glanz.
Der überleuchtet tieffe Dunkelheiten.
Und so, im Athem stillster Seligkeiten
Fühl' ich Dich ganz,
Fühlst Du mich ganz ...

So müßt' es sein! ...

Ludwig Jacobowski

Gedanken Von Seno

Das Weib will begohft sein, auch wo es
verfagen muß. Selbst geliebt sein, genügt ihm
nicht; es wittet immer ein nur heraus, nur
geliebt; das ist immer noch nicht begohr;
hier erst geht eine Welt, geh' keine Sim-
mel und Köllen in ihm auf.

Alle wahre Musik wird erst geföhrt, und
dann komponirt. Die Gabe, schöne Musik
zu hören und sie fühlhalten zu können, nennt
man Tonkunst. Denk nach, ob es mit der
Lebenskunst nicht Parallele hat.

Ein sogenanntes ungetrübes Glück wäre
höchstens bei denen möglich, die sich für ein
solches bedanken. Man müßte aber einen
Jeden, der darnach verlangt, glatt in's Ge-
sicht oder in's glatte Gesicht hinein fragen,
welche hosen moralischen und geistigen Eigen-
schaften, die zum Fassen und Tragen eines
großen Glückes gehören, ihn zu diesem Be-
gehren berechtigen.

Persischer Liebesreim

Des jungen Morgens sonnenwarmer Mund
Hat leis hinweggeküßt das Tröpfchen Thau,
Das an der Rose Purpurwange schwebt:
So schenk' auch mir, Du wunderholde Frau,
Auf Deiner Rosenwangen zartem Rund
Die Thräne, die dem Kuss entgegenbeht!

Erich Magnus



DER GREIS

Es war ein lieber Müllentag. Die Sonne ließ goldene Strahlen vom Himmel herabfließen auf eine liebliche Landschaft, auf grüne Wälder, Gärten, die blühten, und weite Felder, in denen des Landmanns Hoffnungen schlummerten und der Reflexion harren. Doch stand das fastige Geras auf den Wiesen und darüber hinweg nickten auf schwanken Stängeln bunte Blumenkette. Kinder spielten im Ernteln, sangen, sprangen und lachten, als hätten sie die reinste Freude und das ungetrübteste Glück.

Auf einem Prellsteine an der Landstraße sah ein gebrechlicher Greis. Surchen und Runzeln durchzogen sein mageres Gesicht. Ein fahnerweiser, struppiger Bart hing auf die eingelunkelte Brust herab. Unter dem lödrigen grauen Silbhaute fielen ein paar silberne Locken auf die schmalen Schultern, die ein fahnenweiser Soldatenrock flatternd deckte. Einmal hatte er eine kräftige junge Brust umkleidet, jetzt hing er leer und vertrocknet an der alten, harten Kehle.

Eine Weile sah der Greis still um sich, wie um die Gegend da zu erkennen. Dann nahm

er den schmutzigen Keinenack von seiner Achsel herunter. Seit manig Jahren schon trug er ihn immer mit sich herum, mo er ging und blieb, und hütete ihn sorgfältig, denn er umschloß seine ganze Habe. Da flaken Speisereste drin und verrottetes Schwärzbrod, Kadaverhäuten, die zu nichts mehr brauchbar schienen, ein Cabakbeutel und ein schwarzes Haupfseiden mit ganz kurtem, abgenagtem Kothre. Der Alte langte eine Beutrinde aus dem Sack hervor, band ihn dann sorgfältig wieder zu, hing ihn über die Schulter und begann mit dem sahnlosen Munde sein körgliches Mäht.

Da erlösten nahebede Schritte mehrerer Menschen. Ein kleiner, frohlicher Zug kam vom Dorfe daher, die Landstraße herab. Doran eine junge schmuske Dirn im Sonntagshabit. Ein reißiges Menschenlein trug sie sorgsam im Arme, hin und wieder das weisse Spigentuch ordnend, und es dem schlummernden Kinde besser über das Gesichtchen ziehend. Neben ihr schritt ein jugendlicher Bauersmann. Auf seinem breiten, rotthäutigen Gesichte lag zufriedenes Lächeln.



Susanncchen

J. R. Witzel (München)

und zumeilen ruhte sein glänzender Blick mit Vaterstolz auf der kleinen, verhäulften Gestalt: denn er brachte seinen Erstgeborenen aus der Kirche, wo sie ihm einen Namen gegeben. Rückwärts aber gingen noch ein paar Leute, Männer und Frauen, und auf allen Gesichtern lag der Ausdruck vergnügter, festlicher Stimmung.

So kam der Trupp die Straße daher.

Der Greis sah ihnen mit stillen, unbewegten Blicken entgegen, und dann wieder gedankenlos zum Walde hinauf oder zur Wiese hinab, wo die spielenden Kinder sich tummelten. Als die Leute sich näherten und der Bauer ihm ein Geldstück reichte, nickte er bloß mit dem Kopfe, nahm es und steckte es langsam ein, und sah dann wieder so gleichgültig vor sich weg wie früher. Die Kinder aber jubelten und schriem, wie sie sich unten im Grabe wälzten. Ein paar Schafe stoben erschrocken blökend vom Grabenbord zurück in die Wiese, und auf der Landstraße lag des Maien Sonnenglaß

Und abermals kamen Menschen die Straße daher, still und feierlich. Man trug einen Todten zu Grabe. Hinter dem Priester, der halbblau seine Gebete sprach, schritten vier Männer und trugen auf ihren Schultern einen rothglimmerten, schwarz angestrichenen Sarg. Ein entförbarter Fez von einem Bahrtuche hing

darüber hinab und bedeckte ihn kaum zur Hälfte. Nach den Männern kamen noch einige, aber sehr wenige Leute. Zuerst ein Weib in ärmlichem Anzuge. Sie schluchzte laut und hielt sich die Schürze vor die Stirne. Nur hin und wieder blikte sie scheu hervor. Dann sahen zwei rothgeseinte Augen aus einem hohlwangigen, verkümmerten Gesichte mit dem Ausdrücke hilflosen Schmerzes auf den Sarg hinüber, den die Männer mit den schweren, schwankenden Schritten wegtrugen, und dann schluchzte das arme Weib noch lauter und drückte die Schürze noch fester vor die Augen. An ihr Kleid hielt sich erschrocken ein kleines Mädchen von fünf oder sechs Jahren fest, und lief neben der Mutter her. Auch auf ihren Wangen standen Thränen, die sie gemeint, weil sie die Mutter so traurig gesehen, aber ab und zu that sie doch einen Biß in die Butterkringel, die eine mitleidige Nachbarin ihr geschenkt, und gewiß verstand sie nicht recht, um was es sich handelte; es war ein Kind.

Auch diesem Zuge sah der Greis entgegen, mit dem stillen, unbewegten Blicke.

Aus dem nächstliegenden Bauernhause waren ein paar Frauen auf die Straße herausgekommen und standen nun neben ihm.

„Die arme Weberin!“ sagte die Eine.

„Wovon soll sie nun leben, und die fünf armen Würmerdchen?“ fragte die Andere.

„Es ist ein schwerer Schlag!“ meinte die Erste. „Sterben müssen und so, in den besten Jahren!“ —

Der düstere Zug kam über die sonnige Landstraße daher, in eintönigem, dumpfen Schritte, voran der Priester, der den Kopf über sein Buch geneigt hielt und vor sich hinsturmelte. Unbekümmert um Alles nagte der Greis weiter an seiner Brodkrumme. Nur als sie an ihm vorüberkamen, hielt er einen Augenblick inne, zog mit der zitternden Rechten langsam den Hut vom Kopfe und nickte ein paar Mal, zum Grusse.

Nach einmal sah er ihnen nach, mit den alten, trüben, theilnahmslosen Augen. Dann drückten die zitterigen Finger den Hut wieder auf das dünne Haar, er führte den letzten Biß von zahmlosen Munde, aß ihn und wuschte sich mit dem Handrücken die dürren Lippen.

Auf der Wiese unten jauchzten die Kinder in lautem Uebermuth.

Der Greis erhob sich steif und mühsam. Er warf einen Blick auf die Kleine hinab, faßte seinen langen Stecken und ging gebückt und langsam die Straße hinauf, dem Dorfe zu, wohin sie den Todten getragen . . .

Otto von Leitgeb

Der weiße Maulwurf

Eine Tierfabel von Otto Julius Bierbaum

Ein dickes Maulwurfsehepaar,
Das glänzend schwarz wie Sammet war,
Erfuhr Familienzuwachs. froh
Lag die Frau Maulwurf auf dem Stroh
Und leckte jedes Junge
Mit ihrer schmalen Zunge.

Da rief sie plötzlich: Wunderlich,
Mir scheint, ich weiß nicht, ir' ich mich,
Mich dünkt's: Das Eine von den Drei'n,
Das muß was ganz besondres sein.
Leck Du ihm doch mal auch das Fell!
Nicht wahr: Das spürt sich an wie — hell!?

Der Gatte brummte: Dummes Ding!
Red' doch nicht wie ein Engerling!

Sie aber spitzig: Liebes Kind,
Zieh hin doch wohl nicht zungenblind:
Das Dritte, Kleinste da, ist — weiß!

Daß ich Dich in die Schaufel beiß!

Sornwafschelnd kam er aus der Erde,
Hub an ein prüfendes Gelecke,
Chat hem und hum und kurrte dann:
Das leckt sich wirklich helle an.
Ein Wunder, scheint mir, ist geschehn,
Ich will Großvatern holen gehn.

Nahm einen dicken Engerling,
Der in der Dorrathskammer hing,
Fraß ihn befriedigt an und ging.

Nach vielem Wählen freuz und quer,
Bracht' endlich er den Auhnen her.
Der schüttelte den Köffel sehr
Und meinte, nie, so alt er wäre,
Hab' er vernommen solche Märe.

Doch, als geleckt der Maulwurfsgrais,
Sprach er: Der Junge da ist weiß,
Und schüttelte noch mehr
Den Köffel hin und her.

Bald war im ganzen Land herum
Das seltene Miraculum;
Gevatter und Gevatterin
Trug es geschäftig her und hin,
Und schnell von ferne und von nah
War'n wispernd Gratulanten da.
Das weiße Fell ging fast entzwei
Von allzu vieler Leckerei,
Und Mama Maulwurf schloß das Thor,
Eiße Niemand mehr zum Lecken vor.
Sie war ein wenig eitel schon
Auf diesen weißgeborenen Sohn,
Und, wie nun schon die Mütter sind,
Er wurde bald ihr Hätschelfind.

So wuchs bewundert er heran
Vom Wunderknaben zum Wundermann,
Die Zungen roth, das Fell schmerreißig,
Stolz war auf ihn der ganze Kreis.

Er selber aber zeigte sich
Nicht sonderbar und wunderbar:
Mocht' ungen bei den Andern sein,
Soß träumend gern für sich allein;
Sinnal das Wählen schien ihm sehr
Verhaßt, wie wenn er kein Maulwurf wär'.



A. Schmidhammer (München)

Denn in den engen Winkelgängen
Blieb ihm gar viel am Felle hängen,
Das zu dem Weiße gar nicht poßte;
Es schien, daß er das Erdreich haßte.

Das machte schon viel böses Blut:
Der Weiße dünkt sich wohl zu gut,
Für un'rer Heimat heiligen Dreck!?
Der Greeler büßet sich ihm weg,
Statt patriotisch ihn als Zier
Im Fell zu tragen, so wie wir!
Entartung ist sein weißes Fell!
Er ist uns überhaupt zu hell.

So hob es mit Gemurmel an,
Doch ein Gefurrte wurd' es dann,
Als stolz der Weiße widersprach,
Nach warf man ihm schon Klumpen nach.

Da blieb er immer mehr für sich,
Gemieden und absonderlich.
Und eines Tags, da fühlte er,
Daß er am falschen Platze wär'.
Hinaus! Hinaus! Zu groß der Drang.
Er baute einen eigenen Gang.
Und nicht hinab und nicht quer um,
Nein: grad' hinaus! Das Publikum
Stand halb entsetzt, halb höhnisch da,
Als es den heilen Aufstieg sah:
Wart', Bürschaden, das bekommt Dir schlecht,
Der Lagen Schmerz geschickt Dir recht,
Wenn oben Dich die † † † Sonne beißt!
Du warst zum letzten Male dreist!

Vergnüglich harrten Alle,
Daß er herunter falle
Und winsle: Ach, das Licht thut weh,
Ich steige nie mehr in die Höhl!

Er aber, wie vor freude toll,
Rief: Brüder, kommt! So wundervoll,
Wie nie ich's träumte, ist es hier,
Kommt, kommt zum Licht, ach, kommt zu mir!
Ich hab' das Glück, das Glück gefunden,
Und Ihr lebt in der Hölle unten!
Ihr nach, mir nach, mir nach zum Licht!
Kommt Alle, kommt und zaudert nicht!

Wie das der schwarze Schwarm vernahm,
Zachheißer Wuth ihn überkam:
Herunter mit dem Galgenstrick!
Herunter! Bredt ihm das Genick!
Kommt, kommt zum Licht! Oh, kommt zu mir!
Ja, warte nur! Wir kommen Dir!

Und, während er begeistert schrie,
Da gruben sie und wühlten sie
Die frumme Gänge zu ihm hin,
Und packten ihn und zerrten ihn —
Hinaus. Und haben sein Fell zerfetzt
Und todtegebissen ihn zuletzt.

Da lag der Weiße still im Dreck,
Befriedigt trollten die Schwarzen weg
Und trugen viele Engerlinge
Und waren zufrieden und guter Dinge.

Doch, daß die Nachwelt einse erfahr',
Daß 'mal ein weißer Maulwurf war,
Und zum Beweis das Fell ersch',
Bildeten sie ein Comité:
„Zu des Weißen Diefes Conservirung.“

Das erfand eine praktische Balsamirung.
Und des Maulwurfsreiches weißer Sohn
Ward beigelegt im Pantheon.

Was die Leute sagen

„Es gibt im Augenblicke Menschenleben“ — rief die Wehmutter als Zwillinge in Sicht waren.

„Rühme Dich selbst!“ — sagte der Dichter.

Goethe sagt: „Was man in der Jugend sich wünscht, das hat man im Alter die Fülle.“ Viele Mädchen, die sich in der Jugend einen Mann wünschten, haben im Alter aber nur — die Fülle.

„Mein Haus steht Ihnen immer offen“ — sagte der Gastgeber, als er einen unartigen Herrn hinausgepöbelte.

„Ich werde mich nie verloben“ — sagte ein bissiger Kritiker.

„Ich habe mein Schäfchen in's Trockene gebracht“ — sagte eine Frau, als sie ihr Junges mit frischen Windeln versehen hatte.

Davon kann ich mir keine Vorstellung machen“ — sagte der Theaterdirektor, als er dem Dichter sein Stück zurückgab.

„Ich ermahne meine Wirthschafterin nur mit guten Worten“ — sagte der Pfarrer, da warf er ihr die Bibel nach.

„Meine Frau geht mir über Alles“ — seufzte der Ehemann, als er den Inhalt seines Portemonnaies nachzählte. **P. v. Sch.**

Das österreichische Lehrer-Blend

Unter gefälliger Mitwirkung der verstorbenen Collegen Goethe, Schiller, Körner, Heine, Schöffel zc. bejubelten von Hohemund

Wer niemals sein Brod noch in Thürnen aß und leuzend sein Waller so in das Glas (Inneßen manch' Anderer zecht voll Dohn In schwarzem Wallisch zu Astalon Oder im Wirtshaus an der Kahn) —

Der glaubt, es wär nur ein — Lehrer-Wahn, Erzeugt im Gehirn der Thoren: jobald In Oestreich der Stotzsprei der Lehrer erschallt. Oft hört man die Antwort: O nein, o nein, Lieb Vaterland, magst ruhig sein.

Ein jeder Stand hat seinen Frieden. Wollt Ihr nicht lieber die Lämmlein büten, Ihr lieben Lehrer? — 's ist doch egal.

Wählt etwas Andres. Ihr habt die Wahl. Da, welche Lust, Soldat zu sein, Da gibt's Dufaten, Bier und Wein. Oder schlägt Euch zur Clerieji —

Beißia, Juchheißia, Dubeidumdei! Der Papst lebt herrlich in der Welt. Auch der Bandirektor hat immer Geld. Drum predigt nicht länger das Einmaleins, Dann schenkt Euch der Böhme des pelenden Weins.

Doch der Lehrer, der bleibt am Lehrant kleben. Es möchte sein Hund so länger mehr leben. Seine Kuh ist hin — sein Herz ist schwer. Und ein toder Heuschreck, der pupst nicht mehr.

Sürwahr, ein trauriger Lebenslauf! Doch am Grabe noch pflanzt er die Hoffnung auf. So petitionirt er denn immer wieder, Aber — das denkt wie ein Seifenleder!

Und wenn Ihr die schwarzen Gefellen fragt, Wann dem Lehrer ein schönere Morgen tagt, Wo im rosigen Licht er kann freuen sich, Entgegnet ihm süßter der Wütherich:

„Drei Worte nenn' ich Euch inbaltsschwer, Sie heißen: Sie! Stimmer! und Stimmermehr!“ Nur den Sklaven, wenn er die Kette drißt, Doch den armen Lehrer sürchtet man nicht, Und in dürrn Blättern säuselt der Wind: Laßt sie betteln gehn, wenn sie

hungrig sind!

Ausreichender Grund

„Wie können Sie diese Aufführung nur als Ausstattungsstück bezeichnen?“

Schmierendirektor: „Ja, sehen Sie, meine Tochter ist nämlich Braut und die bekommt die Einnahmen zu ihrer Ausstattung.“

Ein echter Kange

Schülerlehrling (den sein alter Meister verhaut): „Meister, wech' Jott, ich muß Ihnen zu Ihrer seltenen Rüstigkeit gratuliren!“

Ein Gemächshenne

Erbonkel: „Vor drei Monaten habe ich mein Testament gemacht.“

Erbneffe: „Und worauf wartest Du jetzt noch?“

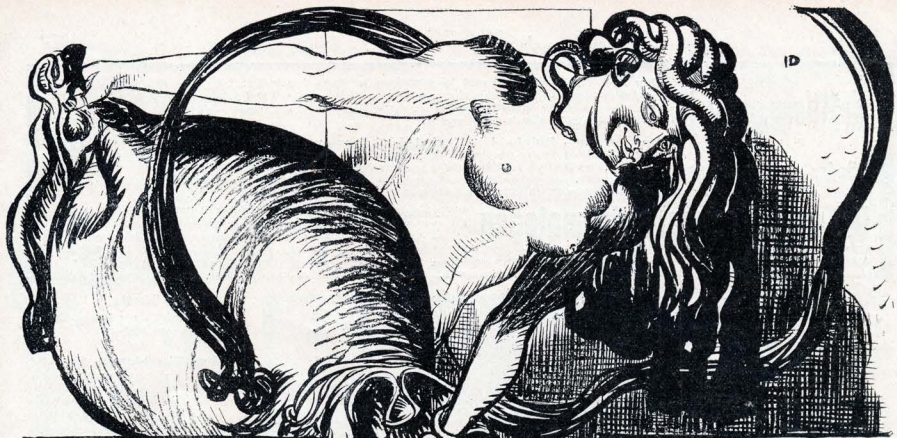
Widerspruch

„Tres faciant collegium. Das falsch ist!“ sagte der Herr Privatdozent, als er in seinem Hörsaal nur drei Studenten erblickte!



Radolf Wilke (München)

„Richard Wagner? — Sagen Sie, Kamerad, ist das nicht die Sache, wo der Gauß auf die Bühne kommt?“ — „Ja ja, natürlich, das ist der!“ — „Coller Kerl!“



REDACTIONS

Soll jede Post bringt eine Menge Fragen
Dem niedergelegten Redaktionsbureau.
Ein Jeder will, die Zeitung soll ihm fragen
Die Antwort auf sein „Wann?“ und „Wie?“ und „Wo?“

Soll handelt sich's um eine Wirthshaussovete,
Soll ist es nur ein dürrer, trockner Streit —
Die Zeitung soll ihn schlichten, denn sie hätte —
So glaubt man — großen Ueberfluß an Zeit.
Oft stöhnt der Redakteur, wenn solche Fragen
Auf ihn herniederprasseln hagelbildt:

© fragt die Sterne, denen meine Klagen
Ich oft vertraut, mich aber fraget nicht!
© fragt mich nicht, wie man von weissen Fohlen
Fett- oder Tintenflecke leicht entfernt,
Aus welchem Buch die Sprache der Franzosen
In kurzer Zeit man spielend leicht erlernt? —
© fragt nicht, wie man geradlos Sandstuhls putzen
Und mildern kann die Süßmeraugen-Quäl,
Und wie der Mensch es anfängt, um mit Nutzen
Konkurrenz zu machen — ohne Kriminal? —

© fragt mich nicht, ihr Lieben, werthen Freunde,
Ob nicht der Eisbar auch am Süßpol haust,
Und: was denn Goethe eigentlich nur meinte
Mit seinem Hereneinmalins im „Sauf!“?

© fragt nicht, wie man soll schreiben oder reden,
© fragt mich nicht, wie man wohl sagen muß:
Sai oder ist jetzt dieser Mann getreten
Mir oder mich auf meinen Fuß?
Gibt lieber Licht, damit es nicht geföhle,
Denn Köpfe gibt es leider überall,
Und wird ein Fuß getreten, thut es wehe
In jedem Fall! —

© fragt mich nicht, wie man den Kopf vertreiben
Und wie man es zu Stande bringen kann,
Daß uns die Haare auf dem Kopfe bleiben,
Wenn ihre Pracht zu schwinden schon begann.
© fragt mich nicht, ob Wollensaß, ob Jisch
Und ob der Rhein mit seiner Coreley
Dem Sommeraufenthal in Leitomischel
Und Kapajedel vorzuziehen sei? —

© fragt mich nicht, wie lang der Mensch im
Landsturm
Mittkämpfen muß, sobald ein Krieg ausbricht,
Und wie er sich, wenn er ihn hat, vom Dankbäum
(Samt Kopf) befreien kann — © fragt mich nicht!

BRIEFKASTEN

© fragt mich nicht: Woher sind die Citate:
„Allons enfants de la patrie“ —
„Lasciat' ogni speranza voi ch'entrate“ —
„Grua, theurer Freund, ist alle Theorie“ —
„Muth ich war in Arkadien geboren“ —
„Die Kuh ist die erste Bürgerpflicht“ —
Und: „Posten ist noch nicht verloren“ —
Woher wird das citirt? — © fragt mich nicht!

© fragt mich nicht, wie man in einer Wohnung
Das Ungelesene schnell vernichten kann
Und was man fetter Braut wohl sanfter Schöpfung
In ihr Ebenbuch jährlich dichten kann? —
© fragt mich nicht, wie man in spekulieren,
Im Bärenspiele, das jetzt so modern,
Um ohne Risiko zu profitieren? —
© fragt mich nicht, das wußt' ich selber gern!
Wolff' man direkt hinauf zum Mond entflieh'n?
Was härt' man denn davon, wenn man das wußt'et?
Ihr fahrt ja doch nicht hin!
© fragt nicht, in welcher Stadt Corquato Tasso
Gestorben ist, und was sein Hauptbedacht?
Und fragt mich nicht, wie hoch der Chimborasso,
Wie viele Thürme Prag hat — fragt mich nicht!

© fragt mich nicht, wann Brutus bei Philipp
Geschlagen wurde? © fragt auch nicht, von wem?
Und fragt mich nicht, wie lang der Meißelpf, und wie
man heilt ein Cungen-Empfipfen? —
© fragt nicht, wie weit von Zeutlischfen in Mähren
Der Weg nach Zinz am Ofstetrande sei,
Ob einen Wälsch-Büchling zu ermahnen
Wird marmor Ruhmlich man im Stande sei? —
Von welchem Arzt man sich behandeln ließe
Am besten? © fragt mich nicht; wußt, von Ihr
molt,
Und fragt mich nicht, von welcher Entreprise
Ihr später Eud begarben lassen sollt?
© fragt mich nicht so graulich durcheinander:
Wohin der Mansanares sich ergießt,
Warum der Durfche reibt den Salamander,
Wie reit man heute mit Kanonen schießt? ...

Den Brodhaus fraget, oder fragt den Meyer,
Ihr, die Ihr auf das Fragen so erpicht,
Wie oft ich Euch bereits geduldsigt zum Geier?
© fragt mich nicht!

Josef Willomitzer



Julius Diez (München)

Als Kräftigungsmittel

für Kinder u. Erwachsene unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Preis p. Flasche (250 gr.) Mk. 3.—. In Oesterr.-Ungarn R. 2.— u. W. Depots in den Apotheken. Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Prof. Dr. med. Gerland in Blackburn (England) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen auf's Wärmste empfehlen.“

Herr Dr. med. Reinhold in Trabelsdorf (Bayern) schreibt: „Ihr Haematogen zeigte mir einen eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier scrophulöser und zweier Infolge von Lungentuberculose sehr herabgekommener Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Haematogen für das beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“

Ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweißverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Humor des Auslandes

Gebir: Ihr habt jetzt alle Haustiere genannt mit Ausnahme eines einzigen. Es hat borstiges Haar, ist unreinlich und wälzt sich am liebsten im Schmutz. Nun, Tom? Tom (verächtlich): Das bin ich! (Pittsburg Bulletin.)

Frau Guthezz (zur Bonne): Karoline, geben Sie Acht, dass sich die Kinder nicht auf das nasse Gras setzen; sie könnten sich erkälten. Wenn die Kinder müde sind, können Sie sich ja hinsetzen und sie auf den Schooss nehmen. (Chamns.)

Droschkentreiber (im Hand-schuhladen): Ich möchte ein paar Handschuhe. Verkäuferin: Welche Nummer? Rufführ: 3,227. (Le Tam-Tam de Paris.)

Zweierlei

— Ich bin jetzt Schauspielerin! Wissen Sie's schon? — Nein! Ich habe nur gehört, Sie seien zum Theater gegangen. (Lila.)

Caricaturezeichner

für ein Wiener freisinniges polit. Witzblatt gesucht. Zuschriften nach „Luz“ an Herrn H. Haasens, Buchhandlung in Leipzig, erbeten.

Photogr. Naturaufnahmen nach d. Nat., weibl., männl. u. Kinder-Modelle f. Künstler. Probeausg. v. 3, 5, 10 Pf. S. Bloch, Kunstverlag, Wien I, Kelmartg. 20.

Hypnotisieren lernt Jedermann durch Anleitung z. Mesmeristenlehre u. Hypnotisiren unter Aufsicht von hochintressanter Experimente



was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nöthig ist. Viele Anerkennungen. Der Preis des Buches beträgt einschliesslich des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen:

„Hypnotie Disc“

Mk. 1,80 Nachnahmeexpesen extra Ausland gegen vorherige Einzahlung von Mk. 2.— und Marken Theodor Ficker, Leipzig, Bühlertshofstr. 16. Im Druck: Ueber 20 erläuternde Bilder meist nach photographischen Originalaufnahmen. Preis: 1 Mk.

Das eigene Porträt als Briefmarkenphotographie

Viel für nach led. eingesandt. Bilder perforirt u. gummirig fertig z. Aufkleben auf Visit-, Gratul-, Verlob-, Vermähl-, Menu-, Geschäfts-, Avis-, etc. Karten Innerrh. 2-3 Fagen. Die eingesandt. Bilder folg. unverehrt zurück. Preise: 10 St. M. 1.—, 25 St. M. 2.—, 50 St. M. 3.50, 100 St. M. 6.—, 1000 St. M. 40.—, 5000 St. M. 150.—, 10000 St. M. 250.—, 20 Karten z. Bekleb. M. 1.—, Versand nur geg. Nachn. od. Vorberesung d. Betrages. Wiederverkäufer i. in- u. Ausl. gesucht. Muster grat. u. fro. Bemerk.: Unsere Briefm.-Phot. sind wirtl. Photographien z. naturgetreuer Wiederg. ausserst. Feinh. u. Schärfe u. sind ja nicht zu vergleichen mit billigeren Lichtdruck-erzeugnissen.

J. Laiffe, k. b. Hofphotograph Nachf. Gebr. Laiffe Regensburg II. (Bayern).

Graphologie. Handschriftenbeurtheil. Das Urheil! M. Prosp. perf. Eilsab. Braun, Berlin C. Rathhausstr. 1. Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARDES, Bremen.

Illustr. Briefmarken-Journal. Preisliste u. Muster gratis. Die Welt, das in jeder Nummer wertvolle Graphologische gibt und monatl. 2 mal erscheinend. Halbjährl. (12 Heft) 1,50 Mk. Probe-Nr. 10 Pf. (10 Kr.) gratis von Verleger Dr. Benig Leipzig.

INDISCHE BLUMENSEIFE

F. WOLFF & SOHN
KAHLSRUHE & WIEN.

SAVON AUX FLEURS DES INDES.

Notiz! Das Titelblatt dieser Nummer ist von Adolf Münzer (München).

Das Titelblatt zu Nr. 6 wurde hergestellt nach einer Pastel-Zeichnung (aus der New Gallery-Exhibition, London) „Ein Velchen“ von Florence Small (Mrs. Deris Hardy, London).

Echte Briefmarken. 50 Orient — 1,50 50 Japan — 1,50 50 alle verschiedenen. Heilwichtiges Preisliste kosten frei Carl Oeyer & Co., Aachen.

HAARAUSFALL!

Kopfschuppen, ergründende Haare werden nach einer neuen, praktisch erprobten Methode mit erstauenswerthem Resultat behandelt, kräftige u. angenehme Entwicklung d. jungen Nachwuchses Zahlreiche Dankeschreiben u. Anerkennungen. Jeder Haarleide sollte nicht verstreuen. Prospect zu verlangen, der gratis u. franco versandt wird.

Dr. Kik-Herford weltberühmter Haarspecialist.

Berlin: Leipzigerstrasse 91 Köln: Unter Feltenhennen 7 Hamburg: Stadthausbrücke 11 München: Landwehrstrasse 22 Magdeburg: Breitesteg 3a

Dr. J. Schanz & Co. Patente

unter Garantie für Erteilung, Verkauf von Erfindungen. Welthelnde Vergünstigungen Vertretung in Sirelischen Auskünfte kostenlos.

OSCAR CONSÉE

GRAPH. KUNST-ANSTALT MÜNCHEN

SPECIALITÄT: ACTYNOPT. ZITROGRAPHIE CHYMOPT. LICHTDRUCKEN FOTODUKTIONEN PARALINOGRAPH. GALVANOSTAST.

Angewandte Kunst etc.

Wasch-Wring- u. Mangelmaschinen Reparatur
Paul Knepp, Maschinenfabrik Berlin S.W. Bauth-Str. 16 (nicht 15) billig
& gut.



Wer ???
 kräftig starker
Schnurrbart
 wünscht, sende
 seine Adresse.
 Anleitung gratis an
 Franko. F. Kiko, Herford.

Photos schöne Aktstudien für
 Kunstfreunde. Catalog
 m. 70 Bildch. u. 2 Cabin. fres. 5 Postmark.
 R. Gomerl, 49 ab Rue St. Georges, PARIS.

Im An- und Auslande durch
ERNEST HERKE Civil-Ingenieur
 7. BERLINER MITTENWÄLDENSTR. 24.
Patente

„JUGEND“

Inseraten - Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
 durch G. Hirsh's Verlag in München-Leipzig.
Insertions-Gebühren
 für die 4 gespalt. Nonparillzeile oder
 deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich
 einmal. Bestellungen werden von allen
 Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen
 Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen ent-
 gegengenommen. Preis des Quartals (13
 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendu-
 ng unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50,
 ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate
 Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der
 einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur.
 Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal
 fl. 2.—, incl. Stempel. Preis der Liebhaber-
 Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter
 Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—),
 einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der
 Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen
 Verpackung wegen nur durch die Buch-
 handlungen oder direkt durch den Verlag.
 Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe
 keine Bestellung an.

Humor des Auslandes

Examinator: Was ist Ihre An-
 sicht über die Frage?
Condit: Obung die gleiche wie
 die Ihre, Herr Professor. (I (71-Bis))

Ein Bettler läuft bei einem Dok-
 tor der Medizin. Eine junge, hübs-
 che Dame öffnet ihm, und der Bettler
 bittet diese, den Herrn Doktor zu
 fragen, ob er ihm nicht ein Paar
 abgeleiute Hosen schenken könne.
 Lächelnd erwidert die hübsche, junge
 Dame: Ich bin selbst der Doktor!
 [(Vorkühse Telegraph.)]

Er: Für wen strickt Du denn diese
 Socken?
Sie: Für einen Wohltätigkeits-
 Verein.
Er: Ach! Gib Ihnen doch meine
 Dreieck! Vielleicht schickt man mir
 auch ein Paar. [(71-Bis)]

Abonnements **II. Quartal** zum Preise **5.25 M.**
 für das von
 werden angenommen von allen Postanstalten Deutschlands
 auf bestigt

ca. **65 000 Abonnenten**

zählende und demnach die größte Verbreitung aller
 liberalen Zeitungen großer Größe im Sie- und Rulande
 betreffende durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung
 des Inhalts sich auszeichnet, täglich zweimal in einer
 Morgen- und Abend-Ausgabe, auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung
 mit 5 wertvollen Beiläutern:

- „ULK“ „Der Zeitgeist“
- farbig illustr. Witzblatt, feuilletonistisch. Beiblatt,
- „Deutsche Lesesalle“ „Technische Rundschau“
- illustrirte Sonntagsbeilage, illustrirte Fachzeitschrift
- Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau
 und Hauswirthschaft.

Sein Roman-Fuilleton erscheint ein neuer hochinteressanter
 Roman von
Richard Voss: Sigurd Eddal's Vrant
 der nach Form und Inhalt original, die große dichterische
 Begabung des Verfassers zeigt und das Lesepublikum in
 hohem Grade fesseln wird.

Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen in einer
 besonders breiten Ausgabe, die, nach mit den Redaktionen
 verhandelt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abon-
 nenten zugeht. — Probenummern gratis und
 franko von der Expedition Berlin SW.

Foulards-

Seidenstoffe

gehobliche Parfessionellen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße u.
 farbige Seide mit Ornamenten für gutes Exonem. Einzelner Verkauf im Holle-
 freisich auf in einzelnen Stoben ports- und solfter in's Haus. Zahlende von
 Ainerkennungsschreiben. Stoben umgeben.

Seidenstoff-Fabrik-Union KÖnigl.
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Hoflieferanten.



Paschen's orthopädische Heilanstalt
-DESSAU- Staatl. concess-
sionirt.



Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche Ver-
Gelenk-Entzündungen Krümmungen
Kinderlähmungen etc. werden all-
Rückenmarks- erkrankungen durch Anwendung von für den einzelnen Fall
 Leiden. (Bilder) Dür nur Bestehen des Allgemeinerkrankungen. (Bilder) Dür nur Bestehen des Allgemeinerkrankungen.
 Elektrische Massage - Untersuchung mittels Röntgenstrahlen - für Kinder
 Schulunterricht in der Anstalt

**PELIKAN-
 FARBEN**



In Tuben, Porzellan-Näpfen und festen Stöcken ent-
 sprechen den höchsten Anforderungen. Feinste
 Marke Künstler-Wasserfarben für wertvolle künst-
 leriische Arbeiten. Zu haben in allen einschlägigen
 Geschäften. Behörden, Schulleitungen und Künstlern
 sendet auf Wunsch Prospect, Farbenkarte und Original-
 Proben kostenlos:

Alleiniger Fabrikant:
Günther Wagner
 Künstlerfarbenfabriken Hannover und Wien

gegr. 1899 19. Aug.

Humor des Auslandes

— Dieser Tischwein ist aus unserem eigenen Winger. Mögen Sie ihn?
 — Ja! Im Salat.

[(Le Tam Tam de Paris).]

Er: Was für schöne Blumen! Wehlt Du, sie erinnern mich an Dich!
 Sie: Warum? es sind doch fünfzig!

Er: Ich weiß; aber man muß erst genauer hinsehen, um es zu merken.
 (Auswera).

Klaviervirtuose: Kann ich hier eintreten?
 Petrus: Nein! Das ist der Himmel! Hier gibts keine Klavier!
 (Pick-me-up)

Scherzfrage

— Welches weiße Säugethier sieht hinten gerade so wie wir toten?
 — Ein blinder Schimmel.
 ! (Prairie Oyster).

AKT-STUDIEN

weibl. u. männl., nach dem Leben, Landschaften, Tierstudien etc. Grösste Coll. d. Welt. Brillante Probecoll. 200 Mignonos mit illustr. Cat. M. 5.—, Kunstverlag „Monachia“ München II (Postfach).

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke
 Entziehungskuren ohne Quälen und Zwang.
Baden-Baden.

Siehe Dr. E. Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang u. Quälen Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. Dirig. Arzt: Dr. Emmerich. II. Arzt: Dr. Lobold.

Ansichts-Postkarten

aus d. ganz Welt f. f. Qualität in 10 farb. künstl. ausgef. 100 Stück franco gegen Einsend. v. 5 Mark, 10 Stück Musterkarten franco gegen Einsend. v. 50 Pfennig in Briefmarken. **Emil Storch, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 60.**

Backt mit

Dr. Oetker's Backpulver

Patent-Bureau G. Dreux München
 Aufhülfe, Prospekte gratis

Mit Nr. 13 schliesst das erste Quartal der „Jugend“ 1899; wir bitten die geehrten Abonnenten, das zweite Quartal 1899 recht bald bestellen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt.

März 1899

G. Hirth's Verlag.

Kios-Cigaretten
 Auerkann erstklassige deutsche Marke aus feinsten türkischen Tabak — Unverallt ersichtlich! Präpariert durch Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Böhm, Dresden 16.

BUCHFUHRUNG
 GRATIS
 Bessere Stellung Höheres Gehalt
 F. Simon
 Berliner Ost

HOLLAND-AMERIKA LINIE

 KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT ZWISCHEN
Rotterdam-New York
 über Boulogne sur Mer
 3 1/2 Stunden von Paris und London
Amsterdam-New York
 neue Doppelschraubendampfer
 8500 bis 12,500 Tons
 Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:
 BERLIN Unter den Linden 41, Telegrammadr. NASM
 LEIPZIG Bahnhofsstrasse AMERICANO
 PARIS 1 Rue Auber NASM
 oder an die Verwaltung in ROTTERDAM AMERICANO

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbleben bedingt bei vielen

Herren

sich häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, stütze man sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfahrung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit endlich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Köln a. Rh., No. 43.

GOSSMANN'S Naturheilanstalt

Wilhelmshöhe bei Cassel.

 Anerkannt schönste Naturheilanstalt, direct am weltberühmten Wilhelmshöhler Park (Lieblingsaufenthalter der kaiserl. Familie). Reine ozon. Luft. Physikal. diätet. Heilmethode. Hervorrag. Einrichtung f. Luft-Lichtstationen, Sonnenbäder. Erfolg. Behandlung bei Erkrank. d. Nerven, Athmungsorgane, bei Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Schwächezuständen und Folgen der Quecksilberbehandlung, Fettsucht, Syphilis, Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blasenruch, Frauenleiden, Thure Brand-Massage durch die Acetia. Vorrätig. Heilerfolge bei Tropenkrankheiten, bes. Malaria selbst nach vorgebl. Chiningebrauch. Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige. **Approb. Arzt und Aertzin.** Näheres im Prospect.

Als FEST- und GELEGENHEITSGESCHENK empfehlen wir die gebundenen

*** Semesterbände der „JUGEND“ ***

1896: Band I/II, 1897: Band I/II, 1898: Band I/II.

Jeder Band in elegantem Leinwandband Mk. 8.50

(In Folge Neudrucks verschiedener Nummern sind jetzt wieder sämtliche bisher erschienene Bände der „Jugend“ zu haben.)

LIEBHABER-AUSGABE 1898: Bd. I und II gebund. à Mk. 17.50.

München & Leipzig

G. HIRTH'S Kunstverlag.

Erste Münch. Mech. Teppichklopferei

A. Giuliani und chem. Waschanstalt
 München-Schwabing, Mandlstr. 3 Laden: Höhenzollernstr. 37
 Ferdinand Götz
 Eigenes Lagerhaus zur Aufbewahrung von Teppichen, Portieren, Möbeln etc. bei billigster Berechnung.
 Reinigung und Desinfektion aller Möbel
 Abholung u. Ablieferung kostenlos — Spezialität: Reparatur u. Kunststopperei.

Ein Brief Heinrich Heine's

Lebemittelst durch Otto Ernst
Werthe Redaktion der „Jugend!“

In der „Deutschen Tageszeitung“,
Die ich des Papiers wegen
hier in „Waldhof“ abonniert,
Sag ich, daß Herr Dr. Oertel,
Präsident der „Kiedergrüße“,

Wünscht im deutschen Parlament
Meine Kyrie anerkannt hat.
Danaach freilich mich bemorren
Hat er, weil ich ausgemindert
Zus der Heimath, drans mich damals
Seinesgleichen weggeschickt;

Doch sein Lob ergriff mich also,
Daß ich unverweilt beschloffen,
Ihn zum Dank durch eine Ehrung
Selten Grades zu erhöh'n.

Wie der große Meister Ludwig
Umgewidmet seine „Dritte“,
Umgewidmet sie auf Oertel,
Was man liebt im „Alta Troll“:

„Alta Troll, Tendenzbär, fittlich-
Neugierig, als Gatte Heinrich
Schr schickt langend, doch Gesinnung
Ertrag in der zoh'gen Hochbräu —
Kein Talent, doch ein Charakter.“
Ja, Gesinnung, schickt und wieder,
Scheidet aus die „Kiedergrüße“,
Simpel find sie, doch geschmacklos.

Ja, der Oertel ist Charakter!
Um der Landwirtschaft zu helfen,
Krieg' ich alle seine Werke
Freudig hin auf's Ackerfeld.

Welch' ein Wachstum gäbe das!
Welch' ein Blüten, welche Früchte!
Doch Gottlob, so großer Mittel
Brauchst die Landwirtschaft noch nicht!

Werthe Jugend! Abzuwachen
Bist' ich dies für meinen Oertel;
Denn ich weiß, ihm macht es Freude,
Schönsten Gruß!

Ihr
Heinrich Heine.

Eine Idee!

In einem Londoner
Theater hat der Direc-
tor das Publikum, dem
eine Novität nicht gefiel
und das deshalb züchte,
unter Fluchen und Schimp-
fen davon zu überzeugen
gesucht, daß das Stück
vortrefflich sei, und schließ-
lich verlangt, wenn man
Muth habe, solle man
auf die Bühne kommen
und seine Meinung in
einem Zweikampf vertre-
ten. Die praktischen Ideen
kommen immer aus Eng-
land. Bei dem heutigen
Stand der Berichterstat-
tung ist einfach nicht mehr
feitzustellen, ob ein Stück
einen bestrittenen Acht-
ungserfolg oder einen be-
strittenen Mißachtungser-
folg hatte. Man lasse
Autor oder Direktor mit
einem Vertreter des Pub-
likums ranzen, dann wisse
die Zeitungen weitgenü-
gens, welches Resultat zu
berichten ist. Bruno

Die Ketter der Bulgaria

In Wetter und Roth
Stark, wie der Tod!
So hielten sie aus
Im Wogengebraus,
Nicht ganz, nicht müde durch Nacht und Tag
Das das Fahrzeug sicher im Hafen lag!

Was wollt Ihr mit Euerem Beifallstosen,
Als wär's ein Wunder, das mich sehe'n?
Ein deutscher Mann ist der Kapitän,
Deutsch ist das Schiff, deutsch die Matrosen —
Daß die nicht wannten von ihrer Pflicht —
Wundert es Euch? — mich wundert's nicht!

Jugend

Der Menelik und seine Ballerine

Negus Menelik hat die in Gesellschaft des Prinzen
Heinrich von Orleans nach Addis-Ababa gekommene
Pariser Ballerine Fräulein Blanche des Cps zu seiner
Freundin erkoren und sie auch zum nicht geringen Zerger
seiner Gattin, der Königin Teitu, mit Aufmerksamkeiten und
Geschenken überhäuft. Wie indes ägyptischen Vätern jetzt
aus Dschibuti geschrieben wird, ist Fräulein des Cps dort
unter großer abessinischer Escorte eingetroffen, um sich nach
Europa einzuschiffen. Eine hochgestellte Persönlichkeit in Peters-
burg soll nämlich den Negus darauf aufmerksam gemacht
haben, daß er sich um seine ganze Reputation in Europa
bringen würde, falls er noch weiter seine legitime Gattin
mengen einer fremden Ballerine zurücksetzen sollte.

Inar greßt Teitu, das legitime Weib,
Doch Menelik sagt seiner Ballerine,
Daß ihm in holder Minne Zeitverreißt
Die alte Teitu gänzlich Wurscht erschiene.
„Tanz Du nur weiter!“ sagt der Menelik
Und schaut sie an mit seltsamem Blick.

Da plötzlich kommt, — so wie ein
Flammenkreuz
Aus blauem Himmel jählings niederprasselt,
Ss, wie ein Häuflein Kreien aus dem Caenenreich
Ein Höllebrief mit dem Post herangerastet.
Und wie der Menelik den Brief erbeißt,
Steht kurz darin: „Laß ab, es schickt
sich nicht,

Daß diese Blanche des Cps dem Herz umtreibt,
Ss, wie ein Häuflein Kreien die Boz —
Wein, laß die „weiße Klitz“ ungekriht,
Wir dulden keine Pampadour in Schösa.
Was fällt Dir ein, Du sittenloser Mohr?
Beuns im Norden kommt das auch nicht vor!

Und schweren Herzens reicht er ihr den Brief:
„Mein Blick ist trüb — Du mußt es
selber lesen!
Dafscholl mein Schanz! Der Abschied fränk
mich tief —
Schüt Dich Gott, es wär' so schön gewesen
Zier einen Chek für die gebaute Mäus!
Der nächst Omnibus geht morgen früh!“

Der Tanz ist aus, die Bajadere geht,
Ihr Honorar sind fünfzehntausend Franken!
Und sinnend schickt die schwarze Majestät
Nach Norden noch viel schwärzere Besankon:
„Ich gab' was drum,“ so sauzt er, „wenn
ich wüßt,
Ob man dort wirklich gar so strf'am ist?“
Bohemund

Luftige Nachrichten

In gewissen Kreisen soll die Absicht be-
stehen haben, Justus v. Diebig auch in
Speenheim, wo er Apothekerlehrling war, ein
schlichtes Denkmal zu errichten. Das Zentrum,
allen voran Herr Dr.
Schädl, soll aber ent-
schieden abgelehnt haben.
Eine gewisse, sehr gefähr-
liche Intelligenz sei Diebig
so nicht zu bestreiten; ihm
aber noch mehr Denkmäler
zu setzen, liege um so we-
niger ein Anlaß vor, als
der von diesem Manne er-
fundene Fleischextrakt
noch fortgesetzt zahllose
Opfer unter den Mittelbe-
reubere und die bring-
ende wünschenswerthe Ver-
mehrung der gehörnten
Zweihäuser hintenhalte.
Wenn man ihm in einer
Anerkennung ein Denkmal
setzen wolle, so möchten
die Ketter das mit sich ab-
machen. Inzwischen haben
die Agriarier aller
Konfessionen sich eben-
falls energisch gegen we-
tere Diebig-Denkmler er-
klärt, weil die Chemie das
einheimische Rind-
vieh entwerthe und die
Einfuhr des Fleisch-
extrakts dem Unglau-
ben Vorschub leiste —
verdort! — eine Ver-
wechslung — umgeteilt
natürlich! Ja, wer laun
das auseinanderhalten?





Wieder ein Bürgerlicher!



Frau Marianne: „Bedaure, edle Herren — mein Herz ist bereits vergeben!“

Eine unerhörte Entrüstung hat sich weiter Künstler- und Dichterreife bemächtigt. Ein bekannter Maler hat vor einiger Zeit mit cynischer Dreistigkeit erklärt, der Künstler müsse seinen Verstand ebenso sorgfältig ausbilden, wie seine Phantasie, sein Gefühl und seine Sinne. Man hatte bereits beschloffen, eine grobkörnige Protestversammlung zu veranstalten, in dieser durch eine Resolution zum Ausdruck zu bringen, daß der gefühl- und phantasievolle Friedenshörer ein Nüchternling, Redant, impotenter Greis, Cynisch, Schulmeister, Registrator, Krethin, Idiot, Dilettant, Banane, durchgefallener Debitant und schweißschicker, neidgeliebter Kritiker sei, und ausdrücklich zu erklären, daß die verammelten Künstler und Dichter jede innere Gemeinschaft mit diesem rückhängigen „Auskünstler“ in Abrede stellen. Zum Glück wurde noch kurz vor Einberufung der Versammlung bekannt, daß der Anwalt der Verfassensbildung Arnold Böcklin sei.

Im österreichischen Küstenland wird es seit einiger Zeit bemerkt, daß Cigaretten der Sorte „Drama“ explodieren. Eingeweihte behaupten, das sei ein entscheidender Fortschritt gegen früher, wo die billigeren Rauchwaren der k. k. Regie überhaupt nicht brannten. Daß sie jetzt mit etwas zu viel Feuer „losgehen“, ist nur einem Uebermaß an gutem Willen zuzuschreiben. Nächstens werden noch folgende neue Cigarettenorten dort ausgegeben: „Tragödie“, „Kataklystrophe“, „Memele“, „Schicksalschlag“, „Allnitter“, „Débacle“ u. s. w. Für Anfertigung dieser Cigaretten und Cigaretten wird ein neuerdeutender Sprengstoff verwendet, der um 50% billiger ist als der Tabak, wodurch man den österreichischen Finanzgen gelindlich auf den Damm zu helfen hofft.

Der Würzburger Theologe Professor Schell ist mit seinen Schriften auf den Index gefommen, soll aber erklärt haben, das werde ihn nicht hindern, auch künftig der Wahrheit zu dienen. Da wird er wohl zunächst die Schrift „Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts“ revidiren müssen.

Wieder verlaunt, und diesmal sehr bestimmt, daß Lucanus gehen will. Lucanus darf uns das nicht antun. Gerade jetzt, wo es alle Hände voll für ihn zu thun gibt!

Die Opposition in „Cis“ und in „Trans“.

„Eins, Deutsche, sollt' Euch einig maden — Das ist der aufgesperrte Aachen, Mit dem Euch droht das Brokofsil!“ — So sang vor Jahren schon ein Sänger. Jetzt ist noch frecher der Bedränger, Der Oestreich's Deutsche fressen will.

Wär' Ihr so einig zum Exempel Wie Banffy's Gegner — aus dem Tempel Wär' längst ein Jeder schon verjagt, Der mit Baden's Ordnonnanzen Euch vor der Nas' herumzurangen Und Euren Jern zu trogen wagt.

Auch Banffy wäre geen geblieben, Doch mußte seine Macht zerbrechen, Denn einig war der Widerband, Ihr Deutschen Oestreich's — thut besaglichen, Vereint müßt Ihr das Ziel erreichen, Getrennt verliert Ihr Recht und Land!

Josefus.



„Küss' mich nicht!“

Zeltungsnachricht: Zum Schutze gegen Ansteckung durch Küssen pflegen englische Eltern jetzt oft die Hute ihrer Kinder mit Hutbändern zu schmücken, denen die warnenden Worte: „Don't kiss me!“ eingewebt sind. Sehr nützlich, und nachahmenswerth!

Deroulède

Habt Ihr den verrückten Gwidel? — Endlich einmal doch beim Widel? — Ward er Euch mit seinem Blech? — Endlich einmal doch zu frech? — Wenn Ihr's nur mal endlich wißt, — Was es für ne Schande ist — für La France, wenn ein Hanswurst! — Wenn der ärgste Wicht der Wichte, — Weil er schwätzt von Rachedurch, — Politik madt und Geschichte! — Halb ein Schelm und halb Filou, — Halb ein Clown und halb Verfehrer, — Thöricht, frech und (schlecht) dazu! — Speert ihn ja in seinen Kerker! — Auch auf seine Tufeisinsel — Schickt den alten Einfaltspinsel! — Speert ihn in ein Zarenhaus, — Oder — laßt ihn wieder aus! — Denn, wenn man sich recht besann, — Ihr verdient den Ehrenmann! — Und in Wahrheit ist er bloß — Ein normaler Stock-Franzose — Gang von jener Eigenart, — Die Ihr alle offenbart: — Patriotisch, doch verkehrt, — Grob das Wort und feiu der Werth, — Kein Gefühl für's gute Recht, — Kein Gefühl für falsch und edt, — Leicht von Sinn, von Einsicht schwer — Er wie Ihr und Ihr wie er! — Mein, wahrhaftig wär es schab! — Wenn der nette Kamerad — Vor der Zeit vom Scharplatz schwände! — Freilich thut ihr ja am Ende — Deroulède nicht zu weh, — Macht er's wieder, wie vorh! — Wenn der Richter zu ihm spricht: Deroulède, Du bist ein Wicht, — Du die Republik bedroht — — Krächt der große Patriot: — „Nieder mit dem Deutschen Reich! — Und Revanche — aber gleich! — Was die Preußen uns gefohlen, — Wollen wir uns wieder holen, — La Lorraine et l'Alsace, — Die Milliarden und Pendül! — Und befeigt ist der Haß — Und bewältigt von Geföhlen, — Kings unarmet dam der Richter — Schändend den Revanchedichter — Und die edle Campanne — Spricht den Schuft mit Wohlwill frei — Der ein Menschenalter schon — Frankreich — ob Du auch davon — Stets in Angst und Unruh lebst! — Mit der gleichen Phrase frech! — Noch ist möglich allerhand, — Bis dies Blatt per Post verlanft! — Denkt Euch mal: Herr Koubet ist — fastig vielleicht als Panamit! — Und im Wahlkampf wird am End' — Deroulède noch Präsident! — Deroulède im Elysée — Schicksal, welche Prachtidee! Pips

Recept des österreichischen Absolutismus

Kutte und Amute geben	8
Den deutschen Adel ist Alles	1
Die deutsche Gemeinbürgerschaft ist ent-	2
Das sind zusammen der Dinge	3
Die Summe gibt	§ 14